



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobischens Erben.

Zwanzigster Jahrgang. Mittwoch den 11. Februar.

Bekanntmachungen.

Mit Bezugnahme auf die im 4. Stück des diesjährigen Amtsblattes enthaltene Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 19. v. M. mache ich die Pferdezüchter des hiesigen Kreises hierdurch darauf aufmerksam, daß auf der Beschäl-Station Bedra 3 Königliche Beschäler des Sächsischen Landgestüts, worunter ein Vollbluthengst, angekommen sind und bis zum Anfang des Monats Juli zum Bedecken der Stuten benutzt werden können. Das Sprunggeld ist

a) für Bedeckung durch den Vollbluthengst auf 2 Thlr.,

b) für Bedeckung durch die übrigen Beschäler auf 1 Thlr. festgestellt.

Merseburg, den 6. Februar 1846.

Der Königl. Landrath **Weidlich.**

Straßenbeleuchtung. Die nächste Beleuchtungsperiode der Straßen der hiesigen Stadt beginnt mit dem 15. Februar und endet mit dem 1. März d. J. Die Laternen brennen an diesen Tagen

den 15. bis mit 18. Februar von 6½ Uhr bis 11 Uhr, den 19. bis mit 27. Februar von 6½ Uhr bis 11 Uhr, den 28. Februar von 8 bis 11 Uhr, den 1. März von 9 Uhr bis 11 Uhr.

Merseburg, den 9. Februar 1846.

Der Magistrat.

(163) **Aufforderung.** Wer ein Recht auf Aushändigung von Manual-Acten, die von dem ehemals hier wohnhaft gewesenem, aber i. J. 1841 verstorbenen Herrn Justiz-Commissar Clauswitz gehalten worden sind, zu haben glaubt, der melde sich bei mir, dem von seinen Erben hierzu Beauftragten, bis zum 31. März d. J., denn außerdem wird angenommen werden, daß man von jenem Rechte keinen Gebrauch machen, vielmehr den Clauswitzschen Erben überlassen wolle, nach Belieben über jene Acten zu verfügen und sie namentlich cassiren zu lassen.

Merseburg, den 7. Februar 1846.

Der Justiz-Commissarius **Grumbach.**

(170) **Auction.** In dem Hause Nr. 506. am Roßmarkt hieselbst sollen auf Mittwoch den 18. Februar von früh 10 und Nachm. 2 Uhr an verschiedene Mobilien und andere Gegenstände, bestehend in: Schränken, Kommoden, Tischen, Stühlen, Sophas, Bettstellen; auch 1 einspänniger Kutschwagen mit eisernen Achsen, 1 grüner Korbschlitten mit Rehfelldecke, 1 Wurfmachine, Getreidesegen, so wie noch mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe u. dergl. m., öffentlich gegen sogleich baare Zahlung in Preuß. Cour. meistbietend verkauft werden.

(158)

Haus-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein an der Pegauer Straße gelegenes Wohnhaus aus freier Hand zu verkaufen, es eignet sich sehr gut zu Anlegung einer Dekonomie.

Lützen, den 6. Februar 1846.

Gottfried Schwarze.

(154)

Verkauf. Eine Schmiede steht zu verkaufen, dieselbe befindet sich in guter Lage und ist das Nähere durch portofreie Briefe zu erfahren bei dem Commissionair **C. G. Kleber** in Lützen.

(160)

Verkauf. Auf dem Rittergute **Wengelsdorf** steht eine neumilchende Kuh zu verkaufen.

(155)

Verkauf. Ich beabsichtige vor meinem Abzuge von der Bergschenke, also Sonntag am 29. März, Mittags 12 Uhr, meine zu einer Schenkewirthschaft gehörigen Gegenstände meistbietend gegen gleich baare Zahlung auf der Bergschenke selbst zu verkaufen. Sollte vielleicht jemand gesonnen seyn, schon vor dem Termine einzelne Gegenstände davon zu kaufen, so bin ich recht gern erbötig, solche abzulassen.

Bergschenke bei Wegwitz, den 7. Februar 1846.

Gottfried Weise.

(156)

Verkauf. Ich bin gesonnen, verschiedene Gegenstände, als: ein Tanzboden zu einem Pfingstbier, Torf, Brennholz, Nutzholz, Heu, 2 Schweine, 2 Ziegen und mehrere andere Sachen, aus freier Hand zu verkaufen.

Bergschenke bei Wegwitz, den 7. Februar 1846.

Gottfried Weise.

(168)

Verkauf. Eine hochtrachtige Ziege steht auf dem Neumarkte Nr. 881. zu verkaufen.

(161)

Logis-Vermiethung.

Zu meinem in der Burgstraße gelegenen Hause Nr. 290. ist vom 1. März die erste Etage mit Möbel zu vermieten.

Merseburg, den 9. Februar 1846.

J. C. Freund.

(159)

Logis-Vermiethung. Ein freundliches Logis, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern, 1 Küche, 1 Speisegewölbe, Bodenraum u. und einem Garten, steht von kommenden Ostern ab anderweit zu vermieten. Zu bemerken ist, daß erforderlichen Falles auch Stallung für 4 Pferde mit überlassen werden kann. Näheres erfährt man beim

Merseburg, den 16. Januar 1846.

Zimmermeister **Kops.**

(126)

Schreib- und Briefpapiere,

sowohl **Maschinen-** als **Büttenpapiere** und **sämmtliche Schreibmaterialien** sind stets zu den **billigsten Preisen** zu finden in
Der Buch- und Papierhandlung

von **Louis Garcke,**

Burgstraße (früher **Referstein'sche**
Papierhandlung.)



(127)

Neue Stahlfedern!

Unterzeichnete empfing so eben eine große Sendung **ausgezeichneter Stahlfedern** aus **Brüssel & Birmingham** zu sehr billigen Preisen, das Groß $\frac{1}{2}$ Thlr. bis 1 Thlr. Man wird sich beim Probiren dieser Federn sogleich von der besondern Güte derselben überzeugen und es wird nicht zu viel gesagt seyn, daß dieselben den **Gänsekiel ganz entbehrlich machen**. Auch werden dieselben in **Duzenden** verkauft und **Proben in mehrfachen Exemplaren gern gratis verabreicht**.

Buch- & Kunsthandlung von Louis Garcke.
Burgstraße (im früher Reserstein'schen Geschäftslokale.)

(157) Soeben erschien und ist vorrätbig in der Buchhandlung von **Louis Garcke:****Kirchliche Reform.**

Monatschrift für

freie Protestanten aller Stände.In Verbindung mit gleichgesinnten Mitarbeitern
herausgegeben von**Gustav Adolph Wislicenus.****Januar-Heft.**

Inhalt: Vorwort. — Wiederherstellung der Augsburg'schen Confession. Von **G. A. Wislicenus**. — Zwei Gedichte von **Balzer**, „dem Senfkorn gleich“ und „das Schwerdt des Geistes.“ — **Vermischtes**. a) Nachrichten. Ueber den vom Pastor Zittel gestellten Antrag auf Religionsfreiheit. Ueber die vom Divisionsprediger **Dr. Rupp** in Königsberg gestiftete **neuprotestantische Gemeinden** u. s. w. b) Schriften. Besprechung folgender Broschüren: **Ulich**, über den Amtseid der Geistlichen; **Röberle**, Aufzeichnungen eines Jesuitenzöglings; **Servinus**, die Mission der Deutschkatholiken u. s. w. —

 **Preis vierteljährlich — 10 Sgr.** 

(164) **Anzeige.** Gutes reines Roggenmehl, der $\frac{1}{2}$ Scheffel 1 Thlr. 2 Sgr., die Meße genau 4 Pfund haltend, offerirt
M. Glöckner in Ammendorf,
dem Gasthose zum Elstertbale gegenüber.

(167) **Anzeige.** Vom Sonnabend den 7. d. M. ab kostet das Quart reine gute Milch 1 Sgr., das Quart Sahne 4 Sgr., im Milchgewölbe in der Burgstraße Nr. 217.

(174)

Tanz-Unterricht.

Meinen **Tanz- und Anstands-Unterricht** werde ich, wie früher, auch in diesem Jahre wieder eröffnen und ersuche deshalb die sehr geehrten Eltern und Erzieher, welche Kinder oder Zöglinge meiner Leitung anvertrauen wollen, die betreffenden Anmeldungen bei dem beauftragten Lohnbedienten Herrn **Winzer** abgeben zu wollen.

Merseburg, im Februar 1846.

O. Thieck,

Tanzlehrer bei den Frankeschen Stiftungen zu Halle.

(173) **Lehrlings-Gesuch.** Einen Lehrling sucht unter annehmllichen Bedingungen, aus der Stadt oder vom Lande, nur von guter Erziehung, und hat sich zu wenden an
Carl Rheinwein, Stellmachermeister in Halle,
wohnhaft beim Wagenfabrikant Herrn **Lindner**, große Steinstraße Nr. 128.

(169) **Lehrlings-Gesuch.** Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Nagelschmiede-Profession zu erlernen, kann jetzt oder zu Ostern in die Lehre treten.

Auch wird bei mir altes Guß- und anderes Eisen zu den höchsten Preisen gekauft.

Andreas Buschmann,
Nagelschmiedemeister in der Saalgasse.

(162) **Gesuch.** Für einen einzelnen Herrn, der auf dem Lande lebt, wird eine solide Haushälterin, welche gut kochen kann, mit der Wäsche, dem Backen und sonstigen häuslichen Verrichtungen Bescheid weiß, gesucht. Näheres zu erfragen Burgstraße Nr. 290.

(175) **Concert-Anzeige.** Sonntag den 15. Februar wird im Café national des Herrn Frank Concert stattfinden. Anfang 3 Uhr Nachmittags. **J. F. Braun.**

(172) **Einladung.** Fastnachts-Dienstag Tanzmusik im Bürgergarten. Anfang 6 Uhr.

Merseburg, den 9. Februar 1846.

F. Sobbe.

(171) **Einladung.** Sonntag den 15. Februar ladet zum Pfannentuchenschmaus ergebenst ein **Wächter** zur Funkenburg.

(165) **W a r n u n g.**

Ich warne Jedermann, meinem Lehrlinge, Gustav Köhsche, etwas auf meinen Namen zu borgen, noch Geld verabsolgen zu lassen, da derselbe wegen Utreue von mir entlassen ist.

Kürschner Sermenthal.

(166) **Dank.** Herrn Gottfried Henkel jun. in Merseburg sage ich meinen ergebensten Dank für den mir wieder redlich ersetztten großen Verlust, und wünsche herzlich, daß ihn der Himmel dafür in seinen Geschäftsunternehmungen reichlich segnen möge.

August Albrecht aus Roßbach.

Durchschnittsmarktpreise des Monats Januar.

	thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.		thl.	sg.	pf.
Weizen Scheffel	2	18	1	Erbisen Scheffel	2	5	—	Butter Pfund	—	7	6
Roggen =	2	1	10	Linzen =	2	22	6	Brod =	—	—	—
Gerste =	1	13	5	Kartoffeln =	—	22	6	Semmel — Loth	—	—	—
Hafer =	1	1	—	Rindfleisch Pfund	—	3	—	Brauntwein Ort.	—	4	4
Hirse } kommen nicht auf öffentlichen Markt.				Kalbfleisch =	—	2	—	Bier =	—	—	10
Graupen } kommen nicht auf öffentlichen Markt.				Schöpfensfl. =	—	2	9	Hen Centner	—	22	6
Grüharten re. } kommen nicht auf öffentlichen Markt.				Schweinefl. =	—	3	6	Stroh Schock	7	—	—

Die Frau eines Spielers.

(Schluß.)

III.

Einsam in ihrem Gemache harrete eine junge Frau. Sie war sehr blaß. Bei dem zitternden Licht der tief herabgebrannten Wachskerzen richtete sie stumm den Blick bald zum hellgestirnten Himmel empor, bald auf die öde Straße. — Langsam wie die Stunden der Erwartung rollten einige heiße Thränen über ihre Wangen; es war Valentine. — Armes Geschöpf, den Qualen verfallen. — Und sie mußte

sich gestehen: dieser Mann hat keine Ehre. — Unglückliches Geschlecht, für welches ein heiliges Versprechen nichts ist, als ein eitles Wort, von dem ein Schwur verbrauchte Form genannt wird; und doch ist das Weib Sklave ihres Schwures. — Wie gern hätte sie die Mauern eines Klosters diesem gebrochenen Worte vorgezogen, gebrochen in einem so heiligen Augenblick . . .

Ach! es ist schmerzlich, dieses ewige Alleinseyn, wenn das Herz überfließt von seliger Hoffnung, wenn die Zukunft rosig lächelt, und der

Gatte vergräbt seine Vaterfreunden hinter den Spieltisch, es ist fürchterlich! — Mit raschen Schritten maß sie das Gemach, tausend Gedanken durchkrenzten in derselben Minute ihr Gehirn, keinen wagte sie fest zu halten. Die Hände ringend rief sie oft wie im Wahnsinn: „O, mein Gott! giebt es denn keine Vorsehung, kein Erbarmen für das Weib eines Spielers?“ In diesem Augenblicke wurde heftig an die äußere Thür gepocht; sie schrak zusammen, der Athem stockte. Rasche Schritte näherten sich, die Thür ward geöffnet; freudig sprang sie hinzu; aber im selben Moment trat sie schon bebend zurück. Es war Delbos, der ihr kalt ein Billet hinhielt. —

Mit Blitzesschnelle durchlief sie es, nur wenige Worte enthielt es; aber sie lauteten gräßlich:

„In Deinen Augen bin ich entehrt, elend in den Augen Aller; mir fehlt die Kraft, dieses doppelte Unglück zu tragen, ich habe meinem Leben ein Ende gemacht. Lebe Du für unser Kind, ich werde es nie an das Vaterherz drücken. Lebe wohl!“

Raum hatte Valentine diese fürchterlichen Zeilen durchflogen, als sie auch schon Delbos bei Seite schiebend aus dem Hause stürzte.

Vom hohen Münster herab verkündeten lautern ernste Glockentöne die zweite Stunde nach Mitternacht, und Valentine, allein, im Nachtgewande, durcheilte die öden Straßen.

Ein instinctartiges Gefühl, nur heimisch in des Weibes Brust, ein einziger Gedanke, wahr, untrügerisch leitete ihre Schritte zum Hasen. Die lange Säulenreihe der Leuchten des Gestades warfen ihren leuchtenden Schein, weithin über den still dahin rollenden Fluß.

Mit Riesenschritten durchlief sie die Promenade; der Schatten eines Mannes vor ihr her; sie wollte schreien, die Stimme versagte, die Kniee wankten, sie fiel. — Anatol floh immer: Die Unglückliche raffte sich auf, und eilte ihm wieder nach. Jetzt hatte er das Ufer erreicht, er lag auf den Knien; denn es giebt Augenblicke, wo die Religion groß und erhaben vor den Menschen hintritt, Augenblicke, wo die Erinnerung vergangener schuldloser Tage ihm seine erste Würde wieder verleiht.

Es war ergreifender Anblick, diese stille lautlose Nacht und dieser Mann auf den Knien vom Himmel die Sühne eines Verbrechens ersiehend, und dieses junge Weib, mit aufgelösten

Haaren, ohne Stimme, bleich wie ein Gespenst, den Arm ausgestreckt, den Gatten zu ergreifen.

Anatol, Valentine erblickend, stieß einen lauten Schrei des Schreckens aus, ein Strahl des Wahnsinns durchzuckte sein Gehirn, mit der letzten Kraftanstrengung stürzte er sich in die Wellen, das Wasser umfing ihn; noch dreimal tauchte er auf, dann aber begrub es ihn in seinen Fluthen. Valentine sank bewußtlos zusammen. —

Am andern Tage drängte sich das Volk am Ufer um einen Leichnam. Einige der Vorübergehenden einen Blick auf den Körper werfend, sprachen in gleichgültigem Tone: „Das ist ja der tolle Blancay, er spielte gestern Abend wie ein Unsinniger.“ Darauf gingen sie zur Börse, von da zum Spiel. —

Im Irrenhause von Bordeaux konnte man eine junge schöne Frau sehen, welche den ganzen Tag auf einen Springbrunnen hinstarrte, leise einen Namen murmelnd. — Einige Monate nachher brachte sie einen todtten Knaben zur Welt. —

Chemisches Verfahren zum Dauerhaftmachen des Holzes.

Herr Boucherie, ein Pariser Chemiker, hat ein Verfahren erfunden, durch welches das zu Eisenbahnbauten und andern Erdarbeiten verwendete Eichenholz — die einzige zu diesem Zwecke taugliche Holzgattung in hohem Grade fest und dauerhaft gemacht wird, so daß es der Feuchtigkeit des Erdbodens vollkommen Widerstand leistet. Nach einem der Akademie der Wissenschaften zu Paris abgestatteten Berichte geht mit dem Holz eine völlige Umwandlung vor. Die Erfindung des Herrn Boucherie hat sich durch ein sehr erfolgreiches Verfahren bewährt. Mit Ermächtigung des Marine-Ministers wurden im Walde von Compiègne hundert Baumstämme, Buchen, Eichen, Birken und Erlen eingegraben. Die meisten waren vorher nach Boucheries Erfindung behandelt worden; andere dagegen ließ man in ihrem natürlichen Zustande, und alle wurden in ein Erdreich von völlig gleicher Beschaffenheit eingegraben. Diese Baumstämme sind nun vor Kurzem wieder ausgegraben worden, und einige derselben wurden in das Akademie-Gebäude zur Besichtigung gebracht. Jene Stämme, welche keiner Behandlung unterworfen worden

waren, sind verkauft und zerfallen in Staub; die anderen dagegen sind auf das Vollkommenste erhalten. Das lange Liegen in der Erde scheint ihnen sogar neue Eigenschaften mitgetheilt zu haben. Um das Experiment so vollständig als möglich zu machen, hatte Herr Voucherie einige Bäume nur zur Hälfte der Behandlung unterzogen, die andere Hälfte ist völlig in Säure übergegangen, bis zu dem Punkte, an welchem das Holz mit der chemischen Mischung getränkt worden ist, und von diesem Punkte an ist der Stamm völlig unverändert geblieben. Die Substanzen welche diese merkwürdige Wirkung hervorbringen, sind: brenzliche Holzsäure, Kupfer = Salat, Calcium = Chlorüre und Doppel = Chlorüre von Natrium und Merkur. Die Kosten für eine Aiafter belaufen sich in keinem Fall höher als vier Franken.

Besonders für Landmädchen.

Vor wenigen Wochen beging der „Jugendverein“ zu Mohorn bei Freiberg einen Ball. Unter den Theilnehmenden war die Tochter des Gasthalters im Nachbardorfe Herzogswalde, Christiane M., ein Mädchen von kaum sechzehn Jahren. Nach einer ersten Tour, mitten im Gespräche mit ihrem Tänzer, ein Lächeln auf den Lippen, bricht sie zusammen, — todt. Bei dem Aufmachen der Kleider zeigte es sich, daß sie fürchterlich geschnürt war. Jenes Lächeln der Tänzerin blieb in lieblich = grausiger Weise auch noch der Leiche und begleitete sie in's reichgeschmückte und doch tiefdunkle Grab. — Immermehr verbreiten sich städtische Sitten und Gewohnheiten auch auf das Land, leider oft nicht die besten. Zu den schlechtesten, die der weibliche Theil der ländlichen Jugend nachahmt, gehört die gefährliche Unsitte des Corsets, der — Todtenbrust. Das Schnüren ist für die ländlichen Schönen deshalb viel verderblicher, weil ihre Körperformen von Haus aus stärker sind als die der Städterinnen und daher, um nur einigermaßen zur Wespentaille zu gelangen, auch viel stärker zusammengedrückt werden müssen. Dies geschieht aber da, wo die edelsten Theile Herz und Lungen liegen, so geschnürt geht man dahin, wo die Lungenflügel am thätigsten sind und den freiesten Spielraum brauchen — auf den Tanzboden. Wem leuchtet nicht die Lebensgefährlichkeit der Unsitte ein?

Ein Ereigniß sonderbarer Art erzählt uns die Leipzig = Pariser Modezeitung. Im Dorfe Hardisleben in Thüringen ist man nämlich gegenwärtig mit dem Bau einer Chaussee beschäftigt, die mitten durch das Dorf nach dem Städtchen Rastenberg führt. Bei der Ebnung des Geländes machte es sich nöthig, daß an einer Stelle in des Dorfes Mitte das Erdreich etwas niedriger gelegt werden mußte. Kaum war dies geschehen, so zeigte sich, als der erste Wagen darüber gefahren war, eine kleine Oeffnung, welche sogleich mit einer mannhohen Stange untersucht wurde, aber kein Grund gefunden werden konnte. Auf Anzeige der Arbeiter kam der Schulze und erinnerte sich dabei, gelesen zu haben, daß vor Zeiten an dieser Stelle das Haus eines Branntweinbrenners gestanden habe und daß diese Oeffnung wahrscheinlich in den zu jenem Gebäude gehörigen Keller führe. Er ließ daher die Oeffnung vergrößern und einen Mann hineinsteigen, um das Innere zu untersuchen. Es fand sich aber nur ein Loch, das durch die Mauer in ein zweites Behältniß zu führen schien, das jedoch, weil die Oeffnung zu klein und das Ganze überhaupt sehr dunkel war, vorläufig nicht bestiegen wurde. Der Ortsvorsteher hingegen ließ das Gewölbe vor dem Verschütten noch einmal genau untersuchen; bevor dies aber geschah, hatte die Oeffnung einen Tag und eine Nacht, leicht mit Brettern überdeckt, offen gestanden. Bei der neuen Durchsichtung machte man die Oeffnung in der Mauer weiter und begab sich in das zweite kanalartige Behältniß, wo man die untere Hälfte eines alten irdenen Topfes und eine Glasflasche vorfand, in welcher folgende, urkundenmäßig abgefaßte Schrift ohne Interpunctionen, (die wir hier jedoch beifügen), und etwas vergilbt, auch vom Schreiber ganz der Form der alten Urkunden nach, der Bogen nämlich in ganzer Breite, beschrieben war: „Nachruf an die Welt, geschrieben von dem Branntweinbrenner Thomas Martes, geboren 1602 den 15. Februar nach Christi Geburt. Bis zum 31. Jahre habe ich lauter Krieg erlebt, wo wir uns in dieser Schlucht versteckt haben. Zu derselben Zeit lebte hier Baron von Hartleben, der das Guth besaß, ein sehr strenger Mann. Der Pastor hieß Benshausen; die Cantores: der erste Guldenhahn; der andere Haueisen; der Richter Kaspar Halle. Als ich nun 20 Jahr alt war, verhehelichte ich

mich mit Jungfer Eva Koller und zeugte zwei Kinder, die aber im 4. Jahre wieder starben. In meinen 30. Jahren kam eine Sibille bei mich und wahr sagte mir, daß wir 1700 einen Krieg erlebten und dann 1789 große Revolutionen in Frankreich; 1805 würde wieder Krieg in Deutschland und dauerte bis 1815, und 1816 und 1817 große Theuerung. Von der Zeit an bis 1830 große Brände in Hartleben; 1840 ein sehr dürres Jahr; darauf 1845 ein sehr naßes Jahr, und 1850 großer Krieg in Deutschland wegen der Religion, und 1872 den 4. August geht die Welt mit Feuer unter. In der Schlucht liegt noch etwas Geld; wer es findet, übergiebt es der Obrigkeit, wovon die Kirche und Schule verschönert werden sollen.“ Diese, schon der Schreibart nach falsche Schrift hat nicht nur unter dem Volke, sondern auch unter Gebildeteren nicht geringe Bestürzung verbreitet.

Während der Regierung Friedrich's des Großen mußte jeder Jude, der sich verheirathen wollte, eine Porzellansteuer entrichten, d. h. für 600 Rthlr. Porzellan aus der Königl. Manufaktur kaufen. Eine Deputation, die ihn einst gebeten hatte, diese Steuer aufzuheben, wurde abgewiesen. Als Friedrich das Gesuch der Juden seinem Minister, dem Grafen von Herzberg, erzählte, ermahnte ihn dieser, in diesem Punkte nicht allzustreng zu verfahren, und als der Monarch ihn um den Grund befragte, antwortete der Minister, die Juden könnten Sr. Majestät gar leicht einen Pöffen spielen und sich taufen lassen. Friedrich hielt dem Grafen den Mund zu und sagte: „Still, still! Die Juden werden doch nicht des Teufels seyn?“ — Bald darauf wurde diese Steuer abgeschafft. —

Nachruf

an unsern lieben, im Herrn entschlafenen Vater **Jost**.

Was klagen sie? — du sey'st gestrandet,
Vom Tod verschlungen rettungslos? —
O nein! — mit deinem Kahn gelandet
Bist du in deiner Heimath bloß!

Mit gläub'gem Muth, mit stillem Beten,
Mit deinem treuen Angesicht
Bist du vor deinen Herrn getreten, —
Gestrandet, — nein, das bist du nicht.

Befreit nur von des Leibes Banden,
Die dir dein frisches Herz bedroht,
Ward dir vom Herrn vergönnt zu landen
In einem schön'ren Morgenroth! —

Ja, du warst einer von den Echten,
Die Glauben halten bis an's End',
Von jenen vielgerreuen Knechten,
Die bau'n auf Gottes Regiment!

Ob längst gebleicht auch deine Locke,
Hast du mit ungeschwächter Kraft
Bis an dein End' in schlichtem Rocco
Geübt gar gute Ritterschaft.

Hast mit gefühlt der Armuth Schmerzen
Und mit den Traurigen geweint,
Und hast's in deinem wackern Herzen
Mit allen Menschen gut gemeint. —

So ruh' in deinem stillen Kahne
Dort, wo kein Holz mehr wird geflößt,
Umweht von der Vollendung Fahne,
In deinem Gott verklärt, erlößt;

Ob deinen Leib sie auch versenken, —
So lange Treu' und Redlichkeit
Noch lebt in unserm Angedenken,
Lebt Vater Jost auch jederzeit! —

Zu dem Gedicht: „An die Lehrer,“ im vorigen Stücke dieser Blätter.

Es hat in allen Fällen etwas Erhebendes, zu hören, wie ein Biedermann sich über eine Sache ausspricht. — So werden auch gewiß, in Hinblick auf genanntes Gedicht, die Lehrer mit Freude wahrgenommen haben, daß man ihrem Stande, der von sogenannten Gebildeten oft mit Geringschätzung, von Ungebildeten aber häufig mit Rohheit behandelt wird, hier diejenige Bedeutung einräumt, welche er in der That hat: daß er „dem Volk des Lichtes Segen bringt.“ So ist auch wohl nicht zu verkennen, daß Geist und Wille, „die Dämonen der Finsterniß dem Untergange zu weihn“, bei den meisten Lehrern vorhanden sind, dafür bürgt schon ihre unfreie Vorbereitung, — doch auch nicht zu läugnen, daß ihre Wirksamkeit, in freisinniger Richtung hin, von vielen feindseligen Elementen gehemmt wird, z. B. von der Doppelherrschaft, unter welcher die Schule steht. — Niemand kann zweien Her-

ren dienen. — Ferner, von dem Mangel an Theilnahme für die Schule, Seitens vieler Eltern. Einer Menge derselben ist es ja ganz gleich, nach welcher Seite hin ihre Kinder geführt werden! — u. dergl. m. Doch werden erst die Gemeinden im Interesse an einer freisinnigen Bildung und Erziehung ihrer Jugend so weit vorgeschritten seyn, daß sie „die rechten Helfer“ sein können, dann werden die Lehrer, die als kleines Häuflein sehr wenig auszurichten vermögen, gewiß gar gern und rühriger noch schaffen, als es jetzt schon geschehen kann, — daß „starre Formeln einer alten, finstern Zeit,“ dem freien Geiste unterliegen.

Räthsel.

Geschaffen zum Gebrauch im Kriege
Erhebt sich eine hohe Stiege;
Willst du die höchste Stufe kennen,
Ein Sylbenkleeblatt wird sie nennen.

Zu schönem Brauch bei Sang und Reigen
Sieh eine zweite Treppe steigen,
Willst du den Fuß der Treppe kennen,
Die vierte Sylbe wird sie nennen.

Auf letzter Treppe nicht zu gleiten
Muß etwas auf- und abwärts leiten;
Willst du auch dies Geländer kennen,
So wird das Ganze dir es nehmen.

Auflösung der vierstbligen Charade im vorigen Stück:
Kochmaschine.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Herr Diac. Simon;
Nachm. Herr Adj. Böhme.
Stadtkirche: Vorm. Herr Senior Heydenreich;
Nachm. Herr Diac. Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Geboren: dem Bürger und Kürschnermeister Kundius eine Tochter. — Getrauet: der Unteroffizier Frigische mit Jgfr. S. H. Knabe von hier.

Stadt. Geboren: dem Handarb. Hildebrandt ein Sohn; dem Bürger und Lackirer Graf eine Tochter; dem Bürger und Fleischhauermstr. Alberts ein Sohn; dem Lohnkutscher Höfer ein Sohn; dem Maurer Reichelt ein Sohn; dem Kauf- und Handelsherrn Leppe eine Tochter. — Gestorben: Marie Auguste Albert, hinterl. Wittwe des Handarb. Albert, im 59. Jahre, an Gebärmutterkrebs; Joh. Friedr. Gottlieb Noack, Hospitallit, im 56. Jahre, an Verzehring; Karl Albert, hinterlassener ältester Sohn

des Fuhrmanns Friedr. Karl Grumbach, im 10. Jahre, an Verzehring.

Neumarkt. Geboren: dem Handarbeiter Schmidt eine Tochter; dem Schuhmacher Bierögel ein Sohn; dem Handarbeiter Hader eine Tochter. — Gestorben: der pensionirte Königl. Preuß. Obergradiermeister Schrader, 73 Jahr alt, an Altersschwäche.

Altenburg. Gestorben: der Königl. Hof-Inspektor und Commissions-Rath Jost, 79 J. 7 M. 2 W. alt, an Altersschwäche; der Papiermacherlehrling Titus Smittius Beckmann, 19 J. 8 M. 3 W. alt, (wurde erhängt gefunden).

Kirchennachr. von Lauchstädt: Januar.

Geboren: der Wittve des Einwohners und Tischlermeisters Günther ein Sohn (*posth.*); dem practicirenden Arzt und Wundarzt Fielig in Schotterei ein Sohn; dem Justizunterbeamten bei hiesiger Königl. Gerichts-Commission Tretepp eine Tochter; dem Bürger und Radlermeister Liebers ein Sohn; dem Kanzelisten bei der Königl. Gerichts-Commission allhier Schult ein Sohn. — Getrauet: der Maurergeselle und Einwohner in Leubitz R. F. Hofmann mit Jgfr. J. F. G. Jahn von hier. — Gestorben: Jungfrau J. H. W. Hemig, weiland J. G. Hemigs, Königl. Sächs. Auditeurs beim 2. leichten Infanterie-Regiment und Commandanten in Raumburg ehel. 2. Tochter, im 54. Jahre, an der Wasserfucht; Frau Charlotte, weiland J. Ch. Wehle's, Gemeinnehmer und Bürgers allhier nachgelassene Wittve, im 71. Jahre, an Sticfluß; Meister Ch. Pilsing, Bürger und Korbmacher in St. Ulrich allhier, im 75. Jahre, an der Auszehrung; der Tischlergeselle H. G. Prast, weiland M. Prast's, Bäckermeisters zu St. Ulrich bei Mücheln nachgelassener jüngster Sohn, im 29. Jahre, an der Auszehrung.

Kirchennachr. von Lützen: Januar.

Geboren: dem Schuhmachermeister Barthold eine Tochter; dem Riemermeister Ulrich eine Tochter; dem Maurermeister Schauer ein Sohn; dem Deconom Schmeißer eine Tochter; dem Müller Schreuter ein Sohn; dem Stadtverordneten Preller eine Tochter; dem Schuhmachermeister Krieg eine Tochter; dem Schwagerverwandten Fischer eine Tochter. — Getrauet: der Dienstknecht Löwyer mit W. S. Thalmann. — Gestorben: die älteste Tochter des Schwagerverwandten Koch hier, 15 J. 8 M. alt, an Nervenleber; der jüngste Sohn des Deconom Engelhardt, 2 M. alt, an Krämpfen; die jüngste Tochter des Riemermeisters Ulrich, 15 L. alt, an Krämpfen.

Kirchennachr. von Schaaffstädt: Januar.

Geboren: dem Glasermeister Gottlob Schinke eine Tochter; dem Handarbeiter Friedrich Baumann eine Tochter; dem Handarbeiter Christian Böhme ein Sohn; eine unehel. Tochter. — Getrauet: der Junggesell Karl Friedrich Wolz, Buchbindermeister hier mit Jgfr. Wilhelmine Amalie Nisack von hier; der Dienstknecht Johann Friedrich Freyer hier mit Rosine Harnisch hier. — Gestorben: die Wittve Marie Sophie Koblenz, 84 J. alt, an Altersschwäche; Johanne Rosine Friederike, jüngste Tochter des Handarbeiters Johann Friedrich Heinemann, 9 Wochen alt, an Krämpfen.